

Alleine bleiben

Zerkratzte Türen, demolierte Sofas, Bellorgien und Heulkonzerte. Der Hund will nicht alleine bleiben und reagiert mit Stress, Panik oder sogar Zerstörungswut. Viele Ursachen können dafür verantwortlich sein, wenn der Hund nicht gern alleine bleibt.

Text: Ingrid Edelbacher

Hunde sind hochsoziale Wesen. Sie sind genetisch darauf programmiert, rund um die Uhr mit anderen Individuen in einem Rudel zusammenzuleben. Zwar können sie lernen, mit dem Alleinsein über kleine Zeitabschnitte zurechtzukommen, aber es fällt ihnen von Natur aus nicht leicht. Folglich ist es nicht überraschend, dass manche von ihnen Trennungsangst entwickeln. Sie ist die am weitesten verbreitete Form der Angststörung und kann in ihrer schwersten Form zu Panikattacken führen: Absetzen von Urin und Kot, Kratzen und Beißen an Wänden, Türrahmen und Möbeln, Bellen und Heulen – immer dann, wenn der Hund alleine ist. Ein Teufelskreis: Allein zu bleiben ist für viele Hunde so belastend, dass sie Gegenstände und zuweilen auch die Wohnungseinrichtung zerstören. Es wird oft fälschlicherweise als Zerstörungswut aus „Protest“

beschrieben, wenn der Hund dieses Verhalten zeigt, wenn er allein gelassen wird.

Trennungsangst ist nicht zwangsläufig anezogen, man kann sie dem Hund jedoch abgewöhnen.

Langsam ans Alleinsein gewöhnen

Welcher Hundehalter wünscht sich nicht, seinen Hund entspannt allein lassen zu können. Leider sieht die Realität oft ganz anders aus. Hunde, die Angst vor dem Alleinbleiben haben, können zu einer großen Belastung werden, weil ständige Anwesenheit durch den Hundehalter einfach nicht möglich ist. Eine vertretbare Zeit sollten sie es jedoch ohne Herrchen und Frauchen aushalten

können. Deshalb müssen Hunde so früh wie möglich lernen, dass das Alleinsein für einige Stunden zum ganz normalen Alltag gehört. Auf jeden

Fall sollte man den Hund behutsam an das Alleinsein gewöhnen.

Trennungsangst kann man sowohl gut vorbeugen als auch gut behandeln. Der erste Schritt sollte jedoch die Erkenntnis sein, dass sich Hunde mit Trennungsangst nicht aus Langeweile, Absicht oder Spaß so verhalten. Während manche Tiere kein Problem damit haben, allein gelassen zu werden, sind andere wiederum in allen möglichen Situationen des Alleinseins ängstlich. Dabei spielt es keine Rolle, ob dies eine kurze oder lange Abwesenheit ist.

Das Weggehen und Wiederkommen so unaufgeregt wie möglich gestalten

Bei Welpen und neu in eine Familie gekommenen erwachsenen Hunden ist das Risiko zur Entstehung von Trennungsangst dann höher, wenn sie während der ersten Tage im neuen Zuhause pausenlos mit Aufmerksamkeit überschüttet werden. Besser ist es, sie öfter für kurze Zeitspannen auch mal allein zu lassen. So lernt der Hund, dass das Weggehen von Herrchen und Frauchen keine große Sache ist. Und auch das Wiederkommen sollte nicht als großes Fest gefeiert werden, sondern einfach zur Normalität gehören.



- (k)ein Problem?!

Dem Hund Beschäftigung anbieten

Und noch eines ist immens wichtig, um die Zeit der Abwesenheit für den Hund so erträglich wie möglich zu gestalten. Bevor man das Haus verlässt, sollte ein größerer Spaziergang eingeplant werden. Zudem sollte die Aufmerksamkeit des Hundes stärker auf gemeinsame Spiele gelenkt werden: Tauziehen oder Ballwerfen, ein Spiel mit anderen Hunden – je mehr Aktivitäten und Spielsachen in seinem Leben vorkommen, desto weniger wird er von menschlichem und sozialem Kontakt als seiner einzigen Stimulation abhängig sein.

Sowohl körperliche als auch geistige Beschäftigung und Auslastung erhöhen nicht nur Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein des Hundes, sondern wirken auch ermüdend und erhöhen damit die Wahrscheinlichkeit, dass der Hund ruhig bleibt, wenn er mal allein ist. Bei Hundesenioren ist die Lösung des Problems oft schwierig. Graue Schnauzen möchten nicht mehr so oft allein bleiben und lieber ihren Menschen begleiten. Sie leiden oft unter Angst und Verwirrung, sind leicht erregbar und frustriert. Mit jedem neuerlichen Alleinsein verschlimmern sich die Ängste. Sollte der Verdacht bestehen, dass der Vierbeiner dement ist, kann medikamentös geholfen werden. Viele Hunde werden im Alter anhänglicher und fordern mehr Streicheleinheiten. Bestimmte Massage-techniken können sie zusätzlich beruhigen und entspannen.

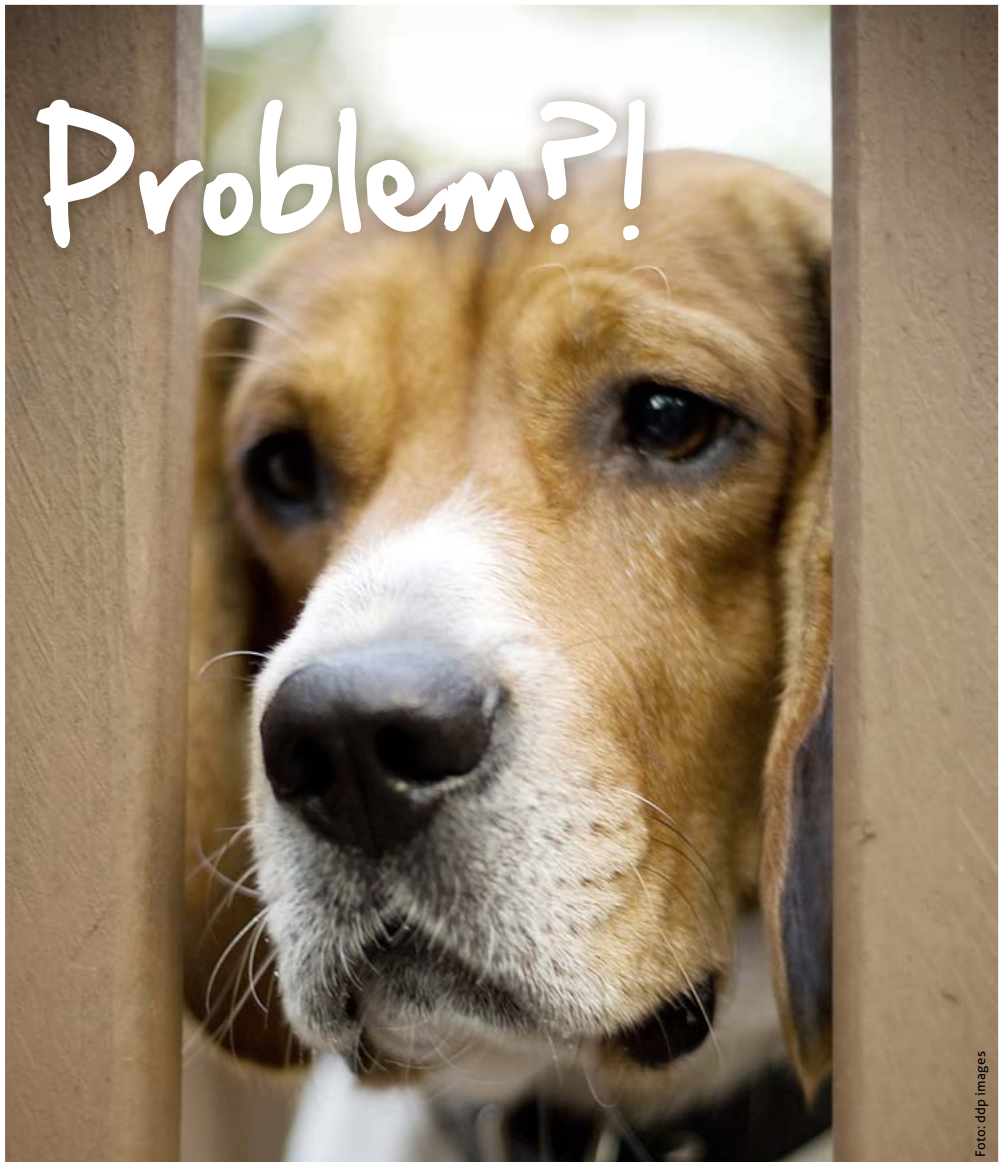


Foto: ddp images



Foto: Fotolia